



Der Holzbau

Uhde, Constantin

Berlin, 1903

Kap. III. Persien

[urn:nbn:de:hbz:466:1-94236](https://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:hbz:466:1-94236)

Kap. III.

Persien.

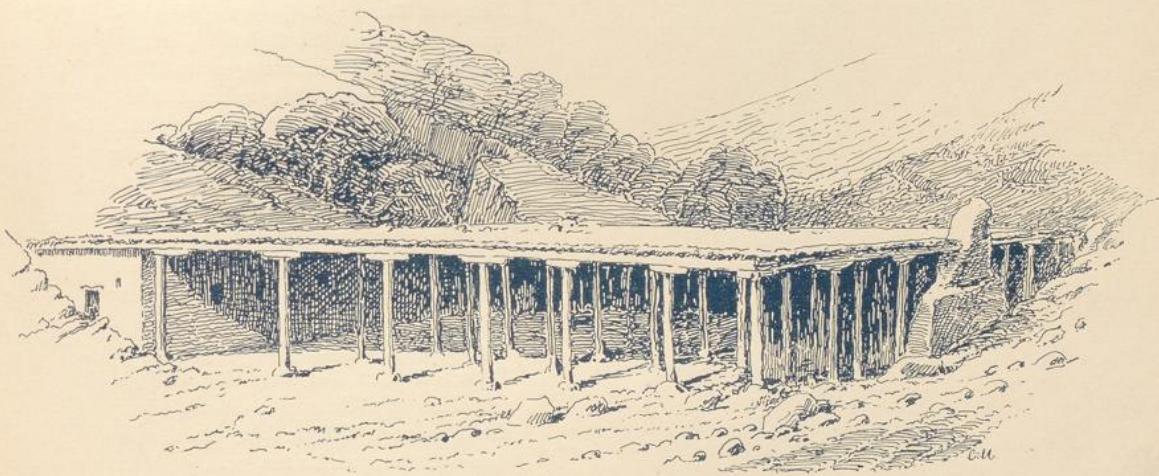


Fig. 21.

Festes Zeltdach an der alten Römerstrasse über den Taurus durch die cilicischen Pässe auf dem Wege von Eregli nach Adana.
(Alte Provinz Cilicien).

Ganz andere Eindrücke bekommen wir von den Resten alt persischer Baukunst. Hier erscheint zuerst die Säule in charakteristischer, für den ganzen Stil ausschlaggebender Benutzung bei der Herstellung fester und ambulanter Zelte. Fig. 21 u. 22 wurden nach Photographien unserer Bagdad-Bahn-Expedition gezeichnet. Auch die grossen Mauer-

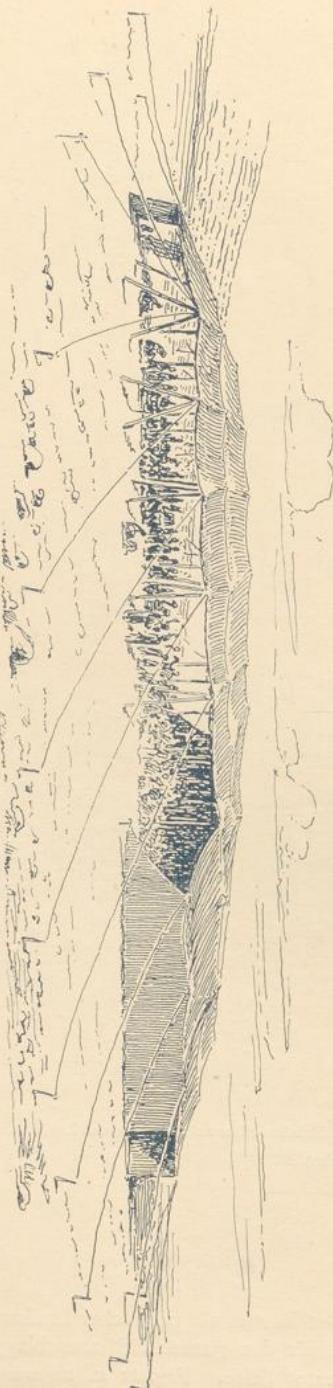


Fig. 22.

Zelt des Ibrahim Pascha in Weanschehr zwischen Urfa und Mardin.

flächen sind nun durch Thüren und Fenster mehr als bisher belebt. Die vorhandenen steinernen Säulen zeigen zwar keine eigentliche Holzformen, doch haben sie deutlichen Inkrustationscharakter, d. h. sie ahnen eine dekorative Umhüllung eines tragenden Kernes nach. Diesen Kern wird man sich jedenfalls ursprünglich aus Holz zu denken haben; aber die zur äusseren Erscheinung kommende Umhüllung des Kapitäl's geht unmittelbar aus der Posamentierkunst hervor, Fig. 23.

Auch der Fuss der Säule besteht aus einer blattartig gebildeten Franse, die oben mit einer Schnur, einem Rundstab befestigt ist, Fig. 24.

Der Schaft der Säule soll nach Semper, Band 2 S. 399 ursprünglich aus getriebenen Blechplatten bestanden haben, die einen tragenden Holzkern umschlossen. Die weiten Säulenabstände setzen Architrave und Decken aus Holz voraus. Und wir sind so glücklich, diese natürlich verschwundenen Holzkonstruktionen uns wieder vergegenwärtigen zu können. Die Steinkapitale zeigen zwischen den Nacken der Stiere ein viereckiges Stück, das offenbar ein wirkliches Balkenkopfende nachahmt. Dieser Balken lief ursprünglich als eine Art von Unterzug, Joch, über die hölzernen Träger hin, um sie in ihrer Richtung zu halten, was ja dann bei den schwereren, fester fussenden Steinsäulen nicht mehr so nötig war. Fig. 25 u. 26. Auf diesem Joch über den Säulen und den kopfbandartig die Last seitlich stützenden Stierköpfen ruhte der Architrav. Er bestand meist, ähnlich wie im ionischen Stil, aus drei übereinander liegenden Balkenlagen oder mit Brett umkleideten Rundhölzern s. Fig. 18. Rechtwinklig zu diesen und in die oberste Schicht etwas eingekämmt, folgten die dünneren wenig von einander entfernten Balken der Dübel-

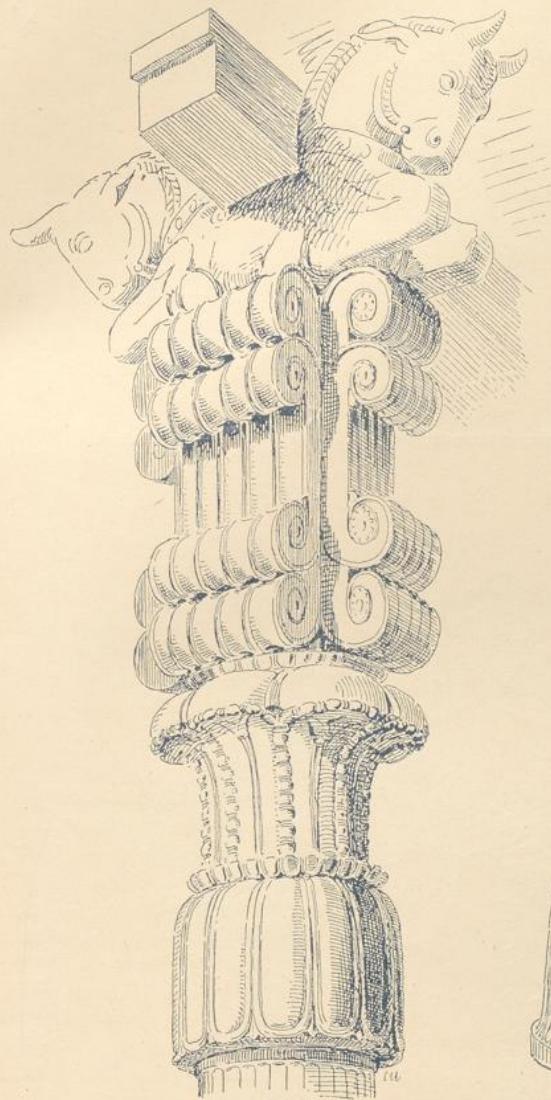


Fig. 23.

Säulenkapitäl vom Porticus No. I, Persepolis.
Flandin & Coste.

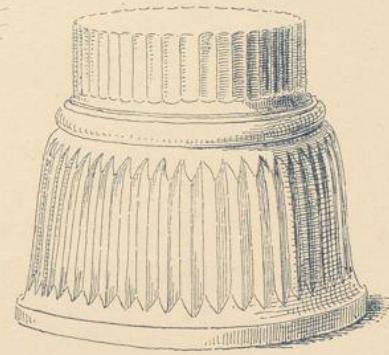


Fig. 24.

Persepolis. Säulenfuss vom Porticus No. I.
Persepolis. Palais No. II.

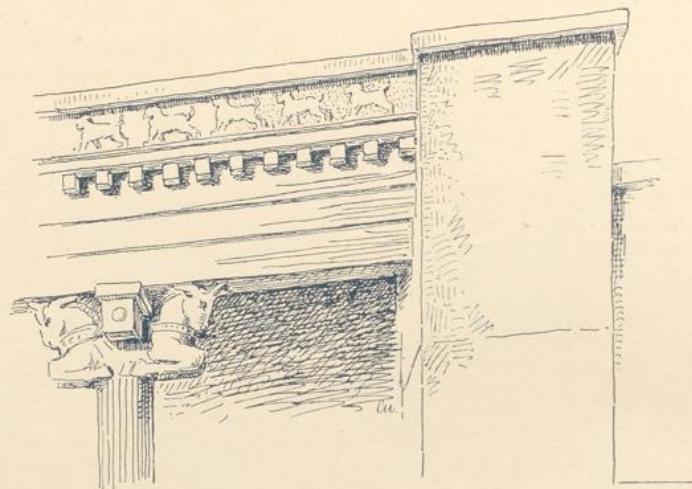


Fig. 25.

Restauration des Gesimses vom Palast des Xerxes zu Persepolis (nach Dieulafoy) und dem Felsengrabmal daselbst.

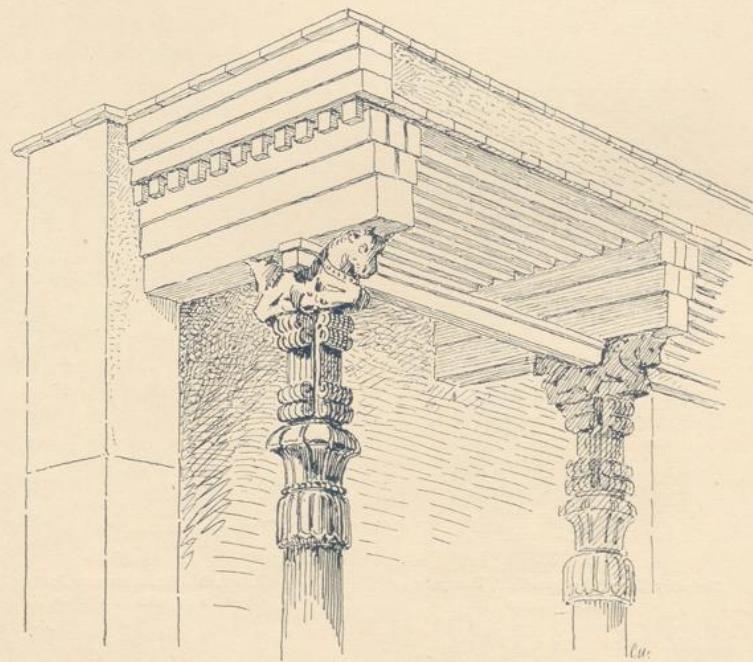


Fig. 26.

Restauration des Holzwerkes an den Hallen zu Persepolis. Nach Dieulafoy Bd. 2, pl. 12.

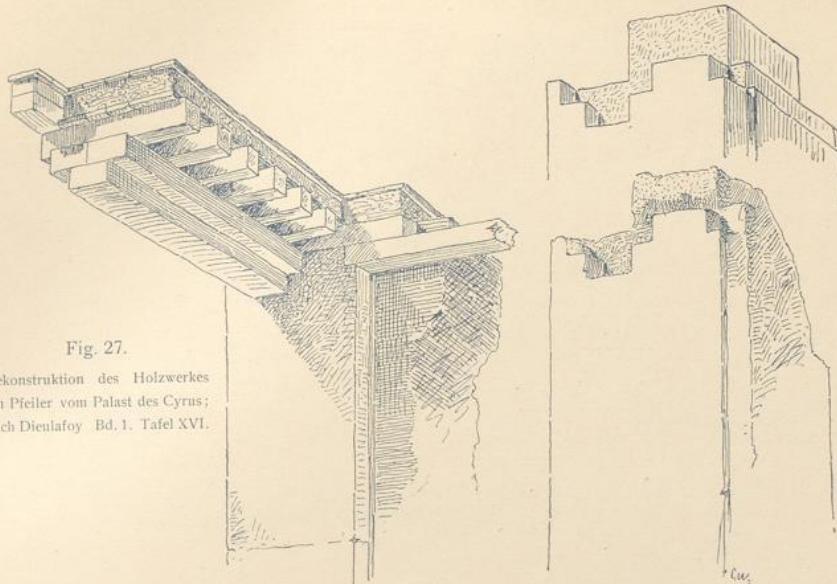


Fig. 27.
Rekonstruktion des Holzwerkes
am Pfeiler vom Palast des Cyrus;
nach Dieulafoy Bd. 1, Tafel XVI.

decke. Ihre Kopfenden traten etwas über den Architrav hervor und nahmen hier die Form des sogenannten Zahnschnitts an. Ueber diesem Zahnschnitt und noch ein wenig mehr nach aussen vorgeschoben lagen eine oder mehrere Schwellen. Sie bildeten mit den dahinter liegenden, den Raum deckenden Bohlen einen Kasten, der mit einer lehmartigen wasserdichten Masse, Estrich, ausgestampft war (Fig. 10). Darüber mag noch eine abschliessende dünne Holzschicht gelegen haben. So bildete auch an diesen persischen Bauten die Decke zugleich das Dach.

Die Verbindung dieser Hölzer mit der steinernen Wand hat man noch nachweisen können. Fig. 27.

Nachbildungen derartiger Konstruktionen in Stein zeigen die Felsengräber persischer Könige. Fig. 28.

Noch heutzutage ist eine im wesentlichen gleiche, nur in der Form primitivere Art der Decken- und Dachkonstruktion in Vorderasien in Gebrauch. Fig. 29.

Die Bearbeitung der Hölzer an den altpersischen Bauten muss eine durchaus vollkommene gewesen sein. Alle noch jetzt gebräuchlichen Verbindungen vierkantiger Hölzer zu Baukonstruktionen sind auch jenen Zeiten, um 500 v. Chr., zuzusprechen.

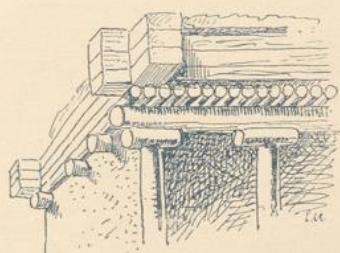


Fig. 29.
Konstruktion eines Daches von einem Bauernhause am
kaspischen Meere; nach Dieulafoy. Bd. 2, p. 47.

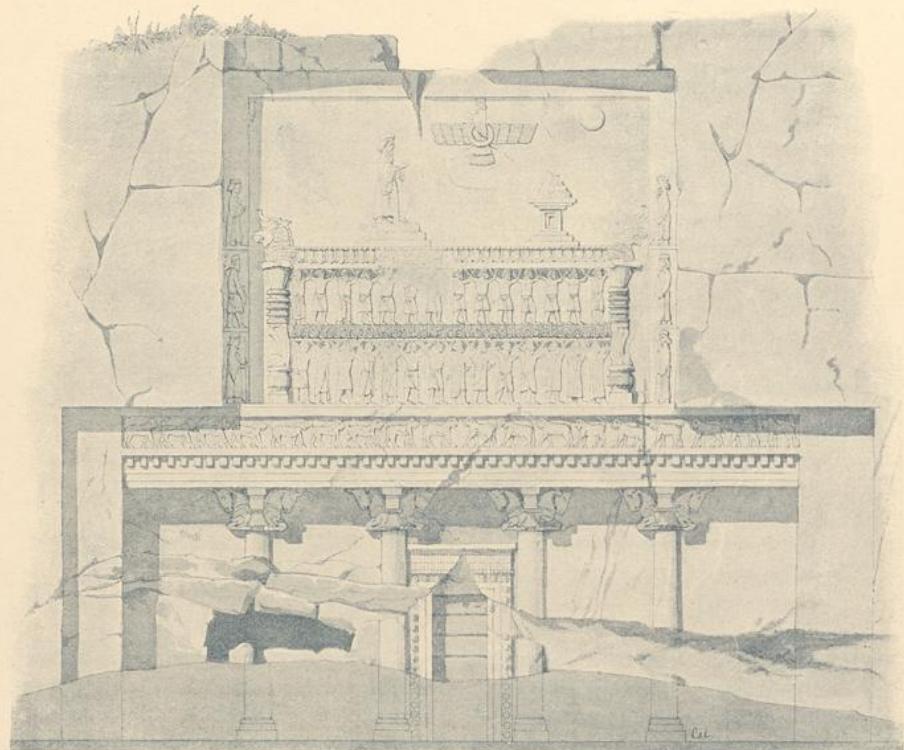


Fig. 28.

Façade des Felsengrabes zu Persepolis.